**Zeitschrift:** Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

**Band:** 1 (1852)

Artikel: Jakob Samuel Wyttenbach

**Autor:** Wolf, Rudolf

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-118868

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Jakob Samuel Wyttenbach.

Bon Rudolf Wolf, Sefretar ber Bern. naturforsch. Gefellich.

# Erfte Abtheilung.

"Wir dürfen fest behaupten, daß Wyttenbachs "Name wegen des vielen Schönen, Guten "und Nücklich en, das er wirklich in Bern zu "Stande gebracht, so lange chrenvoll bei uns ges "nannt wird, als Liebe zu den Wissenschaften überschaupt und Freude an der großen vaterländischen "Natur in unsern Mauern geachtet sein und blühen "werden. Friede Gottes sei mit ihm und über "ihm!" (Nekrolog von 1830.)

Jakob Samuel Wyttenbach wurde den 14. Oktober 1748 zu Bern geboren. Frühe ichon zeigte der Anabe vor= zügliche Gaben, und so entschloß sich sein Vater Abraham, trot seiner ziemlich bedrängten Bermögensumstände, ihn ftu= diren zu laffen. Die Schulen Berns waren damals nicht zum Besten bestellt, — Hallers Vorschläge zu ihrer Sebung hatten weder bei den Schulrathen, noch beim größern Publikum Anklang gefunden; nichts desto weniger machte Wyttenbach tüchtige Fortschritte, und zwar namentlich auch in den na= turwiffenschaftlichen Fächern, welche beim öffentlichen Unter= richte förmlich vernachläßigt wurden. Gerade die beengte Lage, welche ihn schon frühe und namentlich nach dem im Jahr 1766 erfolgten Tode seines Vaters zwang durch Privat= unterricht sein Auskommen zu suchen, gab ihm die nöthige Energie zur Arbeit, und sein in der Schule nicht befriedig= ter Geist den Antrieb außerhalb Nahrung für denselben zu Er erlangte (1768) Zutritt bei Haller und durch ihn zu den Bersammlungen der damals in höchstem Glanze stehenden, 1759 von Tschiffeli gestifteten ökonomischen Ge= fellschaft, — durfte Daniel Sprüngli, von dem Stein= müller in seiner Alpina sagte : "Unter den schweizerischen

Ornithologen gebührt ihm nach Konrad Geßner der erste Rang," auf seiner Pfarrei Stettlen besuchen, sich mit sei= nen reichen naturhistorischen Sammlungen vertraut machen und seine ausgewählte Bibliothek benutzen, — befreundete sich mit Samuel Studer, nachmaligem Prosessor der Theo-logie in Bern, und seinem jüngern Bruder Gottlieb, dem berühmten Zeichner der Alpenkette, die beide seine Liebe zu den Naturwissenschaften theilten, — setzte sich in Cor-respondenz und Tauschverkehr mit dem später berühmten Entomologen Ioh. Casp. Füßli in Zürich, mit Hermann in Straßburg, als Prosessor der Medizin und Naturgeschichte

daselbst verstorben, 2c.

Unter solchen mannigfaltigen Beschäftigungen war das Jahr 1771 herangekommen, Wyttenbach durch seine theo= logischen Studien zum Eramen reif geworden, und bereits mit dem nur gang ausgezeichneten Junglingen zugänglichen, sogenannten Lausanner=Stipendium zu Erlernung der fran= zösischen Sprache betraut; da ermunterte ihn ganz unerwartet ein reicher Namensverwandter, Apotheker Sigmund Wytten= bach, die Theologie mit der Medizin zu vertauschen, und versprach ihm auf diesen Fall hin alle nöthige Unterstützung. Es fette, wie ein noch vorhandenes Schreiben vom 14. Sep= tember 1771 erweist, einen ziemlich harten Kampf ab, aber endlich entschloß sich Wyttenbach auf dem bis jest be= tretenen Wege zu bleiben, machte im August 1772 glück= lich sein theologisches Examen, und verreiste im September nach Lausanne. "Hier fing nun," erzählt Wyttenbach selbst 1), "eine der wichtigsten Epochen für mein fünftiges Glück an. "Der damals noch fehr schüchterne und mit der Welt noch un= "bekannte Jüngling hatte dort sehr viele Gelegenheiten mit "der feinen Welt bekannt zu werden. Laufanne mar da= "mals mit Fremden aus verschiedenen Nationen angefüllt, "vorzüglich mit Engländern, unter denen ich mehrere vor= "treffliche Freunde fand, welche während dieser nun verflossenen

<sup>1)</sup> Kurzer Bericht von den Schickfalen und Arbeiten des bersnischen Stadtpredigers Jakob Samuel Wyttenbach, während seisnes fünfzigjährigen öffentlichen Lehramtes in seiner Baterstadt, von 1775 bis 1825. Bern 1825 8. (Seite 6).

"50 Jahre immer meine treusten Freunde geblieben und mir "andere seither verschafft haben, die noch jest einen wichtigen "Theil der Glückseligkeit meines Lebens ausmachen." So wurde er z. B. in Laufanne auch mit dem berühmten Deluc bekannt 2): "Mit Jean-André Deluc, geboren zu Genf und gestorben "1817 zu Windsor in England, wo er feit vielen Jahren "Lefer der Königin war, machte ich im Jahre 1774 zu "Laufanne Bekanntschaft, wo er fich mit der Fraulein von "Schwellenberg, Ehrendame der Königin, um Tiffot zu be= "rathen, einen Sommer hindurch aufhielt. Ich hatte da= "mals seine Reisen auf den Glacier de Buet aus seinem "Werke Sur les modifications de l'atmosphère ins Deutsche "übersett. Professor Leg von Göttingen, der damals auch "um Tiffot's willen in Lausanne lebte, sprach der Fraulein "Schwellenberg von meiner Uebersetzung, und so kam ich "mit beiden in Bekanntschaft, und speiste mehrmals mit "ihnen. Deluc war ein überaus lieblicher Mann, der mir, "dem damaligen Jüngling, fehr gute Rathe zu meinen Stu= "dien gab." Von Einheimischen erwarb er sich namentlich die Zuneigung und Freundschaft der beiden Struve 3): "Als "ich 1772 nach Lausanne ging, empfahl mich der große "Saller dem nun verstorbenen Doktor und Chemisten Struve. "Im folgenden Jahre kam sein Sohn Beinrich aus dem "Gymnasium von Weilburg nach Hause, und von dieser "Beit an lebten wir immer in der genausten Freundschaft "und Liebe mit einander, unterhielten einen felten unter= "brochenen Briefwechsel, und lieben uns Gottlob noch im= "mer. Er ist nun (1807) Professor der Naturgeschichte in "Laufanne und Directeur général des Salines et des Mines "du canton Léman. Gin geschickter Chmist, Mathematiker "— und — was noch edler — ein wahrer Chrift."

Nachdem Wyttenbach  $2^{1/2}$  Jahre in Lausanne verlebt hatte, erhielt er im Frühjahr 1775 ohne sein Zuthun die angenehme Stelle eines Predigers am Bürgerspitale in Bern  $^4$ ): "So kam ich wieder in meine geliebte Vaterstadt

<sup>2)</sup> Handschriftliche Notizen.

<sup>3)</sup> Dito.

<sup>4)</sup> Rurger Bericht ic (Seite 6 und 7).

"und lebte von Oftern 1775 bis im November 1781 bei= "nahe feche der glücklichsten Jahre meines Lebens in un= "ferm großen Bürgerspitale, wo ich Zeit genug hatte mei= "nen Berufestudien fleißig obzuliegen und daneben alle "Jahre einige Wochen hindurch die Alpen zu besuchen und "meine Naturaliensammlungen allmählig zu bereichern, und "durch Religionsunterricht die Liebe und Freundschaft an-"gesehener Familien und anderer meiner schätbaren Mit= "burger zu erwerben. Immer war indessen das bald zu "hoffende Landleben mein Lieblingsgegenstand : ich schaffte "mir viele Bucher über den Landbau, die Bienenzucht 2c. "an, arbeitete sehr fleißig an verschiedenen Uebersetzungen "aus dem Frangofischen und andern Werken über Naturge= "schichte, wodurch ich in den Stand gefett wurde, mir "viele kostbare Bucher anzukaufen, und so meine Bibliothek "beträchtlich zu bereichern. Außerdem war damals, neben "dem verdienstvollen Herrn Pfarrer Sprüngli, Niemand in "Bern, welcher sich mit dem Studium der Naturgeschichte "überhaupt und vorzüglich unseres so interessanten Vater= "landes und mit Sammlungen der Naturprodukte deffelben "beschäftigte, als ich, welches mir sehr viele Reisende zu= "zog, meine Correspondenzen beträchtlich ausdehnte und mir "viele ausländische Naturprodukte verschaffte." eben erwähnten Sprungli, der sich unterdeffen von seiner Pfarrei auf feine neu erbaute Campagne (den Baumgarten) bei Bern zurückgezogen hatte, dauerte das alte Berhältniß fort 5): "Als ich im Jahr 1775 von Lausanne wieder nach "Bern kam, fah ich ihn öfter und genoß innigst dankbar "seines unterrichtsvollen und freundschaftlichen Umgangs. Er "durchging einen Sommer hindurch mit mir, von Bonftet= "ten, Studer, Lehmann u. A. seine Bögelsammlung nach "Briffon, — ein andermal nach Werner feine Mineralien "und Conchylien. Ueberhaupt habe ich diesem Manne recht "viel zu verdanken und wünsche ihm dafür aufrichtigst allen "Segen." Bei dem großen Saller wurde er Sausfreund 6) :

6) Dito.

<sup>5)</sup> Handschriftliche Notizen.

Während seiner langen und beschwerlichen Krankbeit be= "suchte ich ihn sehr oft, bewunderte in ihm den großen Belehrten, verehrte den demuthigen, gang seinem Beiland "kindlich ergebenen Christ, und hatte oft das Glück, evan= "gelischen Balfam in seine blutende Seele zu gießen "7). — "Die Kräfte Hallers nahmen fichtbar und allmälig ab, und "schmerzvolle Anfälle vermehrten sich, welche den unermü= "deten Greis nicht abhielten, mit eisernem Fleiße seine ge= "lehrten Arbeiten beinahe ohne Unterbrechung fortzuseten, fich allen andern Sorgen ganzlich zu entziehen, um sich "besto ungehinderter der Religion zu widmen, die er von "Jugend auf geliebt und verehrt hatte. Go bekummerte er "sich wenig um seine Umgebungen und vernachläßigte nur "allzusehr die Erziehung seines jungsten Sohnes 8), welcher "unterdessen, fich selbst überlassen, ungehindert nach eigenem "Gutdunken dahin lebte. An einem stillen Abend faß ich "dem leidenden Greise gegenüber: Wir unterhielten uns "mit den Briefen des sanften Apostels Johannes, welcher "Hallers Liebling, und in den trüben Stunden des Kran= "ten beinahe immer der Gegenstand unserer Unterredung "war, — als der rasche Jungling unbescheiden ins Zimmer "trat und da durch unruhiges Betragen dem alten schwachen "Vater fo beschwerlich fiel, daß er ihm mit bitterer Leb= "haftigkeit sein unthätiges Leben vorhielt, und ihm befahl "das Zimmer plötlich zu verlaffen. Saller klagte mir hier= "auf vieles über die Flüchtigkeit seines Sohnes, und ich nahm die Freiheit ihm zu fagen, mich wundere schon lange, "daß er den talentvollen Jungling nicht den bernischen Ber= "streuungen entreiße und z. B. nach Genf sende, wo er, "entfernt von seinen jugendlichen Umgebungen, unter dem "Schute eines Bonnet und Sauffure im dortigen Athe= näum feine Erziehung vollenden könnte. Mit etwas bit=

8) Eben dieses Albrechts, spätern Oberamtmanns zu Interstaken und 1822 Präsident der Schweiz. Raturf. Gesellschaft.

<sup>7)</sup> Nefrolog Albrecht von Hallers, des Sohnes, — 1823 an der Bersammlung der Schweizer. Naturforsch. Gefellschaft vorgeslesen, — in dem gedruckten Berichte über diese Bersammlung aber nur mit einigen Zeilen bedacht.

"terer Galle antwortete mir hierauf der Greis: Man hat "in Bern nicht nöthig gelehrt zu fein, um feinen "Weg zu machen, — und ich schwieg. — Haller ftarb "nach langen vielen Leiden im Christmonat 1777. Er ftarb "als treuer Christ! Bis an seinen letten Athemzug behielt "er vollkommenes Bewußtsein, fühlte mit ungestörter Ge= "genwart des Geistes immer seinen abnehmenden Buls, und "als dieser stille stand, sprach er noch: Mein Gott! ich "sterbe, — und starb. — Unauslöschlich wird in meinem "Herzen das Andenken an die Tage der Leiden des mahr= "haft driftlichen Dulders fein : das Andenken an jene vie= "len kostbaren Stunden, die ich mit dem nun felig ruhen= "den zuzubringen das Glück gehabt. Zur Stillung seiner "oft fast unerträglichen Schmerzen gab ihm nur das Opium "einige Linderung, wiegte ihn aber, ach nur zu oft, in einen "nachtheiligen Schlaf ein; denn wenn er aus demfelben "erwachte, so umwölkte sein ganzes Wesen eine schwarze "Melancholie, während welcher ich mit ihm nur von Gott "und Ewigkeit reden durfte9). Hatte sich aber dieser ge= "fährliche Schlaf seiner nicht bemächtigt oder man denselben "durch Schütteln unterbrechen können, so war der Ropf des "ehrwürdigen Greisen helle und wir unterhielten uns mit lit= "terarischen Gegenständen, bei denen der große Mann immer "unerschöpflich war, — doch auch immer am Ende auf fei= "nen Erlöser und deffen Berheißungen einlenkte."

Wyttenbach's litterarische Thätigkeit während jener Epoche

betreffend, find zunächst die beiden Sammelschriften

Benträge zu der Naturgeschichte des Schweizerlands. 3 Stücke. Bern 1775. 80.

Bernerisches Magazin der Natur, Kunst und Wissenschaf= ten. 5 Stücke. Bern 1775—1779. 80.

zu erwähnen. Die erstere Schrift soll 10) unter Anderm

10) Nach Sallers Bibliothef der Schweizergeschichte, I. 335,-

das Buch selbst habe ich nicht finden können.

<sup>9)</sup> Vergleiche Hallers treuen Freundes Bonnet letzten Brief an ihn in Nr. 142 der Mittheilungen der Bernerischen Naturforsschenden Gesellschaft, — so wie auch andere der von mir für diesselben ausgezogenen Briefe aus Hallers Correspondenz

Nachrichten über den damaligen Zustand der Naturgeschichte Helvetiens, verschiedene Reisebeschreibungen in die Alpen von Faucigny, 2c. enthalten. Die zweite, als eine Fortsetzung der ersten zu betrachtende Schrift, ist von Wyttenbach als Herausgeber bevorwortet; von sich selbst nahm er in diesselbe auf:

Briefe über verschiedene Gegenstände der Naturgeschichte

des Schweizerlandes.

Reise durch die Alpen und das Wallisland. 8 Briefe.

Antwort auf Herrn G. S. Gruners Vertheidigung sei= nes Systems vom Zustande Helvetiens in den aller= ältesten Zeiten 11).

Einige Muthmaßungen über den ehemaligen Zustand der Gebirge des Schweizerlandes und über die Verän=

derungen, die dieselben erlitten haben.

Einige Anmerkungen über den gegenwärtigen Zustand der Kenntniß der schweizerischen Pflanzen und über die Mittel, dieselbe zu größerer Vollkommenheit zu bringen.

Sonst enthält das Magazin neben einigen Driginalabshandlungen von Struve, Fortis, Gruner, 2c., eine Menge mit Anmerkungen begleitete Uebersetzungen und Auszüge von anderweitig erschienenen Abhandlungen und Schriften, wozu ihm R. Sp (rüngli?), H. St (ruve?), 2c. behülflich waren. — In zweiter Linie steht ein, leider trotz seinem schönen Anfange, nie vollendetes Werk 12): Buchdrucker Wagner in Bern ließ durch den berühmten Landschaftmaler Wolf, aus Muri im Aargau 12\*), während acht Jahren bei 170 Schweizeransichten in Del ausnehmen und auf mehrezren neuen Reisen korrigiren; von diesen gedachte er eine

12\*) Siehe Holzhalbs Supplement zu Leu's Lerikon.

<sup>11)</sup> Diese Antwort soll nach Hallers Bibl. d. Schw. (I. 336) Gruner bewogen haben, "von seiner Meinung, daß Helvetien ehes mals ein besonderes Meer ausgemacht, abzustehen, und mit den meisten andern Natursorschern allgemeine Neberschwemmungen, oder einen chemaligen allgemeinen Ocean anzunehmen."

<sup>12)</sup> Nach Hallers Bibl. d. Schw. 1. 42 und Notizen von Wyttenbachs Größschn, Herrn Dr. M. Isenschmid sel. in Köniz, dem ich, wie seiner ganzen Familie, viele Aufschlüsse zu verdanken habe.

Sammlung der merkwürdigsten Stücke, in Aupfer gestochen und mit dem Pinsel illuminirt herauszugeben, und lud Wyttenbach ein, den Text dazu vorzubereiten. Wirklich ersschien hierauf ein erster Theil des Werkes:

Merkwürdige Prospekte aus den Schweizer=Gebirgen und

derfelben Beichreibung. Bern 1776. Folio.

Vues remarquables des montagnes de la Suisse avec leur description. Berne 1776. Fol.

Diese erste Decade von jett noch durch ihre Schönheit überraschenden Ansichten (die in einer schwarzen und in ei= ner illuminirten Auflage erschienen) war durch eine Vorrede des großen Haller eingeleitet und mit einem fehr lesenswerthen erklärenden Texte Wyttenbachs versehen, dem dieser noch eine Beschreibung seiner im Jahr 1776 in die Eisgebirge gemachten Reise beifügte 13). Ihr sollten mindestens noch fünf weitere Decaden folgen, — aber das Unternehmen gerieth, wahr= scheinlich wegen der seiner Kostbarkeit nicht entsprechenden Berbreitung, in Stocken. Auch später, als theils noch Wagner selbst, theils Man von Huningen, (an welchen die Sammlung nach Wagners Tode durch testamentarische Ber= fügung überging), bald neue Ausgaben im Auslande, bald Fortsetzungen im Inlande versuchten, nie scheinen fie über die Anfänge weggekommen, nie das seine Urheber und das ganze Vaterland ehrende Prachtwerk vollendet worden zu sein. — Im Vorbeigange Wyttenbache kleiner Schriften

Kurze Anleitung für diejenigen, welche eine Reise durch einen Theil der merkwürdigsten Alpgegenden des Lauterbrunnenthals, Grindelwald, und über Menringen auf Bern zurück, machen wollen. Bern 1777. 120.

et les alpes du canton de Berne. Berne 1777, 120, welche, obschon nicht in wörtlicher Uebersetzung, gleichen

<sup>13)</sup> G. E. Haller sagt am a. D.: "Diese Reisebeschreibung "ist allzu reizend, um nicht ganz gelesen zu werden. Sie ist sehr "verbessert unter dem Titel Reisen durch die merkwürdigs"sten Alpen des Schweizerlandes zu Bern 1783 in 8. "herausgekommen."

- Inhalt haben, erwähnend, bleibt noch von den Verdiensten zu reden, die er sich zu dieser Zeit um neue Ausgaben und Uebersetzungen von Werken erwarb. So erschienen mit Ansmerkungen von Wyttenbach die von Apotheker Andreä in Hannover herrührenden

Briefe aus der Schweiz nach Sannover geschrieben in dem Jahr 1763. Zürich und Winterthur 1775. 4 maj. und zwar erzählt Wyttenbach in Betreff derselben 14): "Joh. "Casp. Küßli, der jungste Sohn des berühmten Biographen "berühmter Maler, — war schon seit vielen Jahren, seiner "entomologischen Kenntnisse wegen, mein Freund und ist "Affossirter mit der Buchhandlung zu Winterthur. "follte eine neue Ausgabe von Andreas Reisen durch die "Schweiz im Jahr 1763 unternehmen, und wollte den Druck "davon durch die typographische Gesellschaft zu Bern be= "forgen laffen. Freund Füßli bath mich, die Direktion dieser "Ausgabe über mich zu nehmen, und so kam ich zu meinem "Glück in die Bekanntschaft mit Andrea, deffen Briefe im "Jahre 1776 (2ter Abdr.) in groß Quarto zu Bern gedruckt "wurden. Dieser Anlaß brachte mich in nahere Verbindung "mit dem fürtrefflichen Andrea, der mir auch am Ende meiner "Bemühungen mit der neuen Ausgabe seiner Briefe ein außer= "ordentliches schönes Geschenk von Mineralien, vorzüglich "aus den Begenden der Harzgebirge zuschickte." Ebenso ver= sah er 15) das Werk

Ioh. Georg Sulzers Beobachtungen und Anmerkungen auf einer im Jahr 1775 und 1776 gethanen Reise aus Deutschland nach der Schweiz und Ober-Italien, und über den St. Gotthard zurück nach Deutsch-

land. Bern 1780. 80.

mit "nütlichen Anmerkungen." — Ferner soll er nach Holz= halbs Supplementen zu Leu's schweizerischem Lexikon ein Werk betitelt:

Die zween Bände der allgemeinen Geschichte der neusten Entdeckungen verschiedener gelehrten Reisenden durch Rußland. Bern 1777. 80.

<sup>14)</sup> Handschriftliche Notizen.

<sup>15)</sup> Hallers Bibl. d. Schw. I. 287.

zum Drucke beforgt haben. — Nach Hallers Bibl. d. Schw. gab er im zweiten Bande der in Bafel erscheinenden ober= rheinischen Mannigfaltigkeiten in einem Aufsate über Aberli's schweizerische Landschaften eine fehr inter= essante Erklärung der Landschaft la ville de Berne du côté du nord. — Endlich gab Wyttenbach von 1781—1788 in Leipzig eine deutsche Uebersetzung des berühmten Werkes von Saussure, Voyages dans les Alpes heraus 16). Als er Saussure von seinem Vorhaben benachrichtigte, schrieb ihm dieser am 20. April 1779: "Rien ne saurait être plus agréable et plus flatteur pour moi que de voir mon ouvrage traduit "par un homme tel que vous. Je ne cesserai pourtant ja-"mais de penser ce que j'ai dit à Mr. Du Pan, c'est que "vous n'êtes point fait, monsieur, pour être un traducteur, mais pour éclairer le monde savant par vos productions "originales. Cependant si vous persistez à vouloir me faire "cet honneur, je vous donnerai pour cela toutes les facili-"tés qui seront en mon pouvoir." Wyttenbach beharrte auf seinem Vorsate, und nun schrieb ihm Saussure am 15. Fe= bruar 1780: "Je suis bien charmé que cette traduction soit "une affaire conclue, non pour m'assurer l'honneur d'être "traduit, car on a tellement la manie de traduire tous les "ouvrages français que j'étais bien persuadé que cet honneur "ne me manquerait point, mais parce que je craignais que "cette traduction ne fut faite à tâche par quelque traduc-"teur mercenaire, sans intelligence, au lieu que je suis fort "tranquille en me sentant entre les mains d'un ami tel que "Vous, monsieur, qui entend à fond le sujet, l'entreprend par "zèle pour la science, par amitié pour l'auteur, et soignera "tout à la fois l'honneur de l'original et de la traduction; net le nom même du traducteur servira de passeport et de "recommandation à l'ouvrage."

Anno 1781 wurde Wyttenbach zum Helfer an der Hei= liggeistkirche in Bern ernannt und verheirathete sich nun

<sup>16)</sup> Ich habe leider kein Eremplar dieser Nebersetzung auffins den können, und bin daher auch nicht im Stande den genauen Titel anzugeben.

mit Margaretha Ernst von Bern. Ihr früher Tod im Frühzighr 1783 ergriff ihn ungemein und veranlaßte ihn zu einer Erholungsreise nach Straßburg, wo er mehrere Wochen in dem Hause und den schönen naturhistorischen Sammlunzen seines Freundes Hermann verlebte. Bald nach seiner Rückkehr wurde er zum Pfarrer an der Heiliggeistkirche bestördert, — einem Amte, das er noch 47 Jahre bekleiden konnte, bis an sein Ende treu verpflegt von Katharina Pagan von Nidau, die vom November 1784 hinweg seine Lebensgefährtin war und ihm zwei Söhne 17) und eine Tochster 18) gebar. — Auch in dieser spätern Periode seines Lebens sehlte es Wyttenbach nicht an litterarischer Thätigkeit. So erschien unter seinem Mitwirken die Schrift

Historische, geographische und physikalische Beschreibung des Schweizerlandes. Aus dem Französischen übersetzt und mit vielen Zusätzen vermehrt. Bern 1782 —1783. 3 Bde. 80.

welche <sup>19</sup>), hauptsächlich die, die Schweiz betreffenden, von Tscharner und Haller verfaßten, geographischen Artikel der Encyclopédie d'Yverdon in Uebersetzung Pfarrer König's zu Burgdorf enthält. Wyttenbach fügte ihr eine

Kurze Anweisung für diejenigen, welche Reisen durch die

Schweiz unternehmen wollen bei, in welcher er einige Reiseregeln und Reiserouten gab, kurz die betreffenden Werke von Gruner, Bourrit, Andreä, Saussure, Coxe 2c., schilderte, und seinen Antheil an den Zusätzen zu der Schrift selbst, welche er Schweizerreisenden als Handbuch empfahl, bezeichnete. — Bald nachher ersichienen

Gelehrte Nachrichten aus Welschland, die Künste und Wissenschaften, vorzüglich die Physik und Naturshistorie betreffend. Basel 1783. 80.

18) Die Tochter Rosina, 1789 geboren, überlebte, mit Brof. Med. Isenschmid in Bern glücklich verheirathet, ihren Vater.

19) Hallers Bibl. d. Schw. I. 170.

<sup>17)</sup> Der ältere Sohn Samuel, 1786 geboren, studirte Theoslogie, und überlebte ihn, — der jüngere Rudolf dagegen, 1790 geboren, starb schon 1827 als Med. Dr. vor seinem Bater.

nigstens größtentheils von seinem eifrigen Korrespondenten Abbé Fortis, bald aus Benedig, bald aus Rom, bald aus Padua, 2c. zugeschickt wurde. Das Original manches Artifels und vieles noch Unbenutte findet sich bei der, in der Bibliothek der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft deponirten naturwissenschaftlichen Korrespondenz Wyttensbachs, welcher übrigens auch selbst in der Vorrede zu der vorliegenden Schrift sagte: "Der Herausgeber hat bei dies"ser Arbeit kein anderes Berdienst, als daß er die aus "Wälschland erhaltenen Nachrichten und Recensionen in Ordsnung gebracht, den größten Theil derselben in's Deutsche "übersetz und hin und wieder einige Anmerkungen beigefügt "hat." Die projektirten Fortsetzungen scheinen nicht erschienen zu sein. — Im Einverständnisse mit Besson gab er den

Manuel pour les Savans et les Curieux qui voyagent en

Suisse, par Besson. Berne 1786. 80.

mit vielen Noten begleitet, heraus. Die Veranlaffung er= zählt er wie folgt 20): "Herr Besson, ein geschickter Mine= "raloge, der auch in Deutschland studirt hat, begegnete "mir auf der Gotthardtstraße, da ich eben einen Granit "zerschlug, — und so ward unsere Bekanntschaft gemacht, in "Luzern näher verbunden und in Bern zur Fortsetzung reif Während feines Aufenthaltes in Bern besuchte "er mit freundschaftlicher Theilnahme mich oft und besahe "meine damals noch kleinen mineralogischen Sammlungen, "von denen er aufmunternd und vortheilhaft in seiner nach= "ber bekannt gemachten Reisebeschreibung spricht. Sierauf "unterhielt ich mehrere Jahre lang einen Briefwechsel mit "ihm, schickte ihm einige Mineralien und erhielt dagegen "von ihm viele und schöne Sachen, vorzüglich an Produkten "von Auvergne. Seine vielen Briefe an mich zeugen von "freundschaftlicher Zuneigung und Aufmunterungen zum "Studium der Mineralogie — die mir sein Andenken im-"mer außerst werth machen. Die Beschreibung seiner Reise "durch die Schweiz tam mit den Tableaux topographiques,

<sup>20)</sup> Sanbschriftliche Notigen.

"pittoresques, physiques, etc. de la Suisse. Tom. I. Paris "1780, heraus, weil Besson diese Reise zu Gunsten der "Unternehmung Laborde's ausgeführt und viele der getreus"sten Zeichnungen zu dieser Sammlung gemacht hat. Da "diese Ausgabe sehr kostbar war und Besson's Arbeit für "die damalige Zeit von großer Wichtigkeit, so munterte ich "Besson auf, eine wohlseilere Ausgabe davon zu veranstals"ten, welches er aber mir überließ und ich auch durch Hallen, in Bern 1786 mit beigefügten Anmerkungen unter dem "Titel Manuel pour les Savants, etc. drucken sieß." — Im zweiten Bande von Höpfners Magazin der Naturkunde Helsvetiens (1788) erschienen von ihm:

Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand Helvetiens, besonders des Kantons Bern, vorgelesen der ökonomischen Gesellschaft den 2. März 1787.

Von ihm übersett erschien:

Struve, Neue Theorie der Salzquellen und Salzfelsen. Bern 1789. 80.

Bu dem Werke

Alb. von Haller, Icones plantarum Helvetiæ, ex ipsius historia stirpium helveticarum denuo recusæ, cum descriptionibus clarissimi Auctoris, ejusque dilecta præfatione de rebus Historiam naturalem Alpium Helveticarum illustrantibus. Additis notis Editoris. Bernæ 1795. Fol.

schrieb er, wie schon der Titel andeutet, außer einer Vorrede noch zahlreiche Noten, und legte es 1813 noch einmal auf. Auch zu dem Werke

Reise in das Berner=Oberland von J. R. Wyß. Bern 1816—1817. 2 Bände 80.

lieferte er viel Material. Schon in der Borrede bemerkt Wyß bei Erwähnung der ihm zu Theil gewordenen Hülfe: "Billig ehre ich zunächst den Beteran unserer Alpenschilde= "rer und Alpen=Naturforscher, Herrn Pfarrer Wyttenbach, "von dessen Belesenheit und eigener Beobachtung häusigen "Gebrauch zu machen durch seine freigebigen Belehrungen "mir auf das gütigste gestattet ward." Im Werke selbst ist sein Name sehr oft zu lesen, obschon Wyß an einer Stelle

fagt : "Ich verdanke diese Notiz der mündlichen Mittheilung "von herrn Pfarrer Wyttenbach, der naturforschend an Ort "und Stelle gewesen. Manches Aehnliche werde ich "benuten, ohne den Urheber bis zur Ermüdung "anzuführen." — Ueber seinen Antheil an Core's bekann= ten Travels in Switzerland gibt Wyttenbach selbst folgende Auskunft 21) : "William Core, der Berfaffer vieler Reisen "durch das Schweizerland, kam im Jahr 1786 jum ersten "Mal zu mir und machte mir mehrere Besuche, deren Ge= "genstand vorzüglich die Merkwürdigkeiten unserer Schweiz "ausmachten, in welcher Bezug ich ihn auch mit herrn "Pfarrer Sprunglin in Bekanntschaft brachte. "Jahre nachher kam er wieder in die Schweiz, an einer "neuern größern Ausgabe seines Werkes zu arbeiten und "Materialien dazu zu sammeln. Berr Pfr. Sprunglin "lieferte ihm dazu ein Berzeichniß seiner Bogel; Ban "Berchem und ich unsere Quadrupeden, Amphybien und "Fische, und Berr Prof. Studer ein Berzeichniß seiner "damaligen Sammlung von unsern Land= und Sugwaffer= "schnecken, welchen allen er aber mehrere gang irrige Dinge "beigefügt hat. Ich überfendete ihm auch zwo Zeichnungen, "eine von der Sohe des Niefens, über dem Thuner= und "Brienzersee gezeichnet, die, übel verstanden, machte, daß er "auf seiner großen Carte den lettern allzu klein vorstellte — "die andere von unserer Alpenkette, wie sie von Bern "aus gesehen wird — mit einem langen Briefe über die "Bestandtheile derselben. Diesen Brief ließ er durch einen "mineralogischen Idioten, wider den ihm gegebenen Rath, "überseten, welcher dummes Zeug darein mischte, woran ich "teine Schuld habe. Hierüber beklagte ich mich bitter in "einem Briefe an ihn und seither hatte ich keine Berbin= "dung mehr mit ihm." — Auch Wyttenbachs Correspon= denz wurde immer ausgedehnter, — Zeuge davon eine Menge Briefe von Deluc, Blumenbach, Goffe, Core, Efcher von der Linth, Pictet, Pallas, Jacquin, Adanson, Colladon, Lapenrouse, Daniel Suber, Jurine, Sauffure, Göthe, Bolta,

<sup>21)</sup> Handschriftliche Notizen.

den Zimmermann in Braunschweig und Hannover, Johannes Gegner, Johannes von Müller, Senebier, Spalanzani, Kortis, Struve, Sprüngli, Füßli, Hirzel, von Bonstetten, Develen 2c., welche noch vorhanden sind 22). Viele von diesen Correspon= denten und noch manche andere berühmte Leute waren ihm persönlich bekannt und befreundet; so mögen z. B. außer den früher angeführten noch der gemeinnützige Leopold Graf von Berchthold, der Ichthyologe Dr. Bloch, die Schriftstel= lerin Friederike Brun, der Geologe Lord Compton, die Ber= zogin von Curland, der Botaniker Davall, der Geologe Buckland, der Naturforscher von Geredorf, der Zürcher= Theologe Georg Gegner, der Naturforscher Herbst, Antistes Beg in Zürich, der Chemiker Howard, Chriftian von Mechel in Bafel, Johann Georg Müller in Schaffhausen, die Bo= tanifer Römer und Smith, der Bible-Society-Sefretar Steinkopf 2c. genannt werden. Ueber einige Andere mag Wyttenbach selbst Zeugniß ablegen 23): "Mesmer wurde "mir von Wien aus empfohlen, um ihn unserm großen "Haller vorzustellen, der ihn aber sehr kalt empfieng. "Der ehrwürdige Jung=Stilling war drei Male in Bern "mit seiner frommen Frau und ich hatte allemal das Glück, "sehr viele Stunden in naherm Umgange mit ihm zuzu= "bringen und frober Beuge von einigen feiner glücklichen "Augenkuren zu sein. Sowohl feine frommen Schriften als "seine Unterredungen mit mir haben mir Segen gebracht. — "Mit Lavater'n war ich nie in eigentlicher Correspondenz; "er besuchte mich aber allemal, wenn er durch Bern reiste "und adressirte mir zuweilen ungemein interessante Reisende, "dergleichen ich ihm auch oft zuschickte. — Johannes "Müller, den berühmten Geschichtschreiber der Schweiz, "hatte ich zwar nicht das Glück unter meine nähern Freunde "zu zählen; da er aber der geliebteste Freund meines da=

23) Handschriftliche Notizen.

<sup>22)</sup> Theils in der von mir für die Schweizerische Natursorsschende Bibliothef angelegten Autographensammlung, theils in der Bibliothef dieser Gesellschaft, theils bei der Familie Wyttenbachs,— zum Theil auch im Auszuge von mir in den Mitth. d. Bern. naturs. Gesellschaft veröffentlicht.

"maligen Gönner von Bonstetten war, so bekam ich durch "denselben Gelegenheit, ihn zuweilen zu sehen, vorzüglich "im Jahr 1785, da er eine Zeitlang in Bern lebte. "führte mir Tralles zu, den ich den Gliedern des damas "ligen Schulrathes und den Professoren zuführte. Müller "hatte im Sommer 1785 den nun so sehr berühmten "Sömmering zur Professur der Physik in Bern empfoh-"len, welche aber Sommering ausschlug und dagegen Tralles "nannte, der fie auch erhielt. Bonftetten und ich thaten Alles "für Tralles, wurden aber beide mit Undank bezahlt. Tralles "zeigte bei unserer unseligen Revolution seine jakobinischen "Grundfäße aufs Schändlichste und fand gut, nachdem er "uns fast den ganzen kostbaren physikalischen Apparat ver= "dorben, Bern zu verlaffen. — Ich befand mich eben (1788) "mit Hofrath Zimmermann aus Braunschweig und Mylord "Belgraw in Bonneville am Mittagessen, als Sauffure "(vom Montblanc kommend) vernahm, daß ich dort sei. "Haftig trat er nun in unser Zimmer, fiel warm in meine "Arme und rief triumphirend aus: Mon cher ami! Je viens "de vaincre le Montblanc. - Jean Senebier war einer "meiner lieben Correspondenten. Ich besuchte ihn zum ersten "Male in der Gesellschaft des Herrn Hofrath Zimmermann "von Braunschweig. Ich wechfelte die meisten Briefe mit "ihm, als er fich während der Unruhen in Genf zu Rolle "aufhielt, und daselbst an seiner Physiologie végétale ar-"beitete, wozu ich ihm viele deutsche Bucher aus meiner "Bibliothek zuschickte."

Noch ist der erfolgreichsten <sup>24</sup>) Arbeiten Wyttenbachs zu gedenken: seiner Stiftung der Bernerischen Natursorschenden Gesellschaft, seiner Mitstistung des Botanischen Gartens und des Museums der Naturgeschichte, seiner Bemühungen um die Gründung und Consolidirung der Schweizerischen Natursorschenden Gesellschaft. — Die Stiftung der Natursorschenden Gesellschaft im Bern im Jahre 1786 erzählte Wytstenbach selbst am Eingange ihres Protokolles mit folgenden

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup>) Bergleiche B. Studer, Aus der Geschichte unserer höhern Lehranstalten in Beziehung auf die Naturwissenschaft. Bern 1843. 8.

Worten: "Das so angenehme als weitläufige Studium der "Natur, besonders in Absicht auf unser Baterland, — die "fo mannigfaltigen Begenstände, die fich in Belvetiens ver-"schiedenen Theilen dem aufmerksamen Auge des Beobach= "ters darftellen, — die vielen Reisen, die von Wißbegierigen "in unsern Alpen angestellt werden, die vielen Bersuche, die "vielen eigenen Beobachtungen, die Jeder für fich anstellt "und sammelt, - dieß Alles wurde schon langstens in un= "jerm Baterland mehrern Geschmack an der Naturgeschichte, "nuglichern Ginfluß auf das gemeine Befte, lebhaftere Auf-"munterung für manchen Jüngling, hellere Aufklärung für "taufend Lefende bewirkt haben, wenn die Forscher des "Schweizerlandes sich näher mit einander verbunden, und "Giner Bielen, oder Biele Ginem ihre Beobachtungen, ihre ,3weifel, ihre Buniche hatten freundschaftlich mittheilen und "Alle mit einander in gewissen Absichten gemeinschaftliche "Sache hatten machen können. — Das Beispiel der Natur= "forschenden Freunde in Berlin, das jener Privatgesellschaft "gelehrter Naturforscher in Böhmen, die ehemaligen fürtreff= "lichen Schriften der Dekonomischen Gesellschaft in Bern, "die löblichen Arbeiten der Physikalischen Gesellschaft in "Burich und fo viele andere Beispiele beweifen den Ruten "von dergleichen freundschaftlichen Berbindungen zu einem "gleichen sich freiwillig gewählten Zwecke aufs Allerdeut= "lichste. — Dhne in der Welt als Schriftsteller auftreten "zu wollen, ift Mancher froh, feine Gedanken Andern gur "Beurtheilung vorzulegen; ohne eben ein ganzes und voll= "tommenes Gebäude aufrichten zu wollen, ift es dem for= "schenden Liebhaber der Natur fehr angenehm, zu wiffen, "was Andere beobachtet, - zu sammeln, mas feine Rennt-"niffe vermehren kann. Gerne bringt er zuweilen, nach er-"mudenden Geschäften seines Berufes, einen Abend unter "freundschaftlichen und unterrichtenden Gesprächen zu. Und "alle diese Betrachtungen wurden schon seit vielen Jahren "von Bielen gemacht — und Biele munschten fich, einen "Birkul von Freunden zu wiffen, mit denen fie fich frei und "offen, ohne 3mang und gelehrten Prunt, von Beit zu Beit "unterhalten konnten. — Die erfte Gelegenheit zu der Aus"führung eines solchen Projekts gab Herr Pfarrer Wytten"bach an der Kirche zum Heil. Geist. Er schrieb am 16.
"Dezember 1786 ein kurzes Cirkulare mit einer Anzeige
"von seiner Meinung, wie eine solche Gesellschaft könnte
"gegründet werden, und ließ dasselbige an folgende Herren
"und Bewohner von Bern abgehen:

Berr Söpfner, Apotheter,

"Tralles, Professor, "Morel, Apotheker,

Studer, Spitalprediger,

" Studer, Notarius, " Kuhn, Stud. juris,

"mit der freundschaftlichen Bitte, daß sich diese Herren, im "Falle, daß ihnen dieser Projekt gesiel, künftigen Montag "(18. Dezember 1786) um 4 Uhr bei ihm einsinden möchten. "Wirklich erschienen dieselben, außer Hrn. Pfarrer Studer "und Hrn. Morel, die theils Krankheit, theils Geschäfte wegen "ausbleiben mußten. — In dieser ersten freundschaftlichen "Versammlung nun legte Hr. Pfarrer Wyttenbach der Gesussellschaft seinen Plan vor, und nach demselben wurden folsogende Grundregeln festgesett:

- "1) Nur solche können zu Gliedern aufgenommen wer= "den, die entweder wirklich schon Kenntnisse in der Natur= "geschichte haben, oder dergleichen mit Eiser zu erlangen "begehren.
- "2) Die Annahme neuer Glieder soll nicht gültig sein, "wenn sie nicht einhellig ist.
- ,,3) Unter allen Gliedern soll kein Rang, kein Vor,,sit 2c. sein: nur der, bei welchem man sich versammelt, hat
  ,,dasselbe Mal den Vorsitz.
- "4) Man versammelt sich, bald bei diesem, bald bei "einem andern der Glieder, wie es die Umstände und Be"quemlichkeit erfordern.
- "5) Ists möglich, so versammelt man sich in jeder "Woche einmal, am Abend um 4 Uhr, und bleibt so lang, "als es die Geschäfte erfordern, und es einem Jeden ge"fällig ist.

",6) Thee und Brod läßt der serviren, bei welchem man ",sich versammelt: etwas Mehreres zu geben soll nie erlaubt

"sein.

"7) Die Beschäftigungen der Gesellschaft in ihren Ver"sammlungen sollen ganz zwanglos sein; Jeder bringt mit,
"was er hat, und auch leer darf er kommen. Eigene Aufsäte
"oder nur Umrisse von Aussäten, eine Beobachtung, ein
"Versuch, ein interessantes Buch, Journal, ein Auszug, jede
"interessante Nachricht, — alles dergleichen ist willkommen.
"Bald macht man Projekte zu gemeinschaftlichen Arbeiten,
"oder ladet den Einen oder Andern zur Hülfe ein; bald
"macht man Versuche, durchgeht eine Bibliothek, ein Kabi"net, Zeichnungen 2c.

"8) Jeder trachtet unter seinen Freunden, in andern "Städten Helvetiens, auch in fremden Ländern, der Gesell= "schaft Correspondenten zu suchen, die man im nöthigen "Falle berathen, die zu den Untersuchungen der Gesellschaft "oder ihrer einzelnen Glieder beitragen, uns gelehrte Nach=

"richten mittheilen 2c.

"9) Sind wir so glücklich, dergleichen Freunde zu er"halten, so sollen die dadurch verursachten Ausgaben in ein
"eigenes Buch eingeschrieben, und die Summe derselben, nach
"einer gewissen freiwillig zu bestimmenden Zeit, unter so
"viele gleiche Theile vertheilt werden, als Glieder sind.

"10) Beil es im Künftigen vielleicht sehr angenehm "und nüplich sein kann, die fürnehmsten Beschäftigungen "der Gesellschaft aufgeschrieben zu besitzen, so sollen dieselben "in ein eigenes Buch eingeschrieben werden, welche Arbeit "immer demjenigen aufgetragen wird, bei welchem sich die

"Gesellschaft versammelt."

Wie es Wyttenbach gehofft hatte, so schien auch wirklich die junge Gesellschaft recht gut gedeihen zu wollen; theils erhielt sie durch Anschluß des jüngern Albrecht von Hallers, des Kommissar Manuel 2c. neuen Zuwachs, — theils bemühte sich jedes Mitglied durch eigene Arbeiten, durch Anknüpsen wissenschaftlicher Correspondenzen, durch Einsühzen durchreisender Gelehrten, durch Vorweisen neuer Werke und Raturalien 2c. sein Möglichstes beizutragen. Ihr Stifter

überbot nicht nur die Meisten auch in dieser Beziehung, son= dern rief der Anbahnung eines Journallesezirkels, der An= lage eines Archives, - furz wußte durch die verschiedensten Anträge immer neues Leben in sie zu bringen. beispielsweise nach dem Protokolle Wyttenbachs Vorschlag zur gemeinschaftlichen Bereisung der Umgegend Berns an, den die Gesellschaft Anno 1787 gut hieß: "Angenehm und "unterrichtend für jedes unserer Mitglieder und gewiß nicht "ohne Rugen für unser Baterland ware es, wenn wir ent= "weder gemeinschaftlich oder in kleinern Partieen so bin und "wieder einen schönen Tag dazu anwendeten, bald diesen "bald jenen Ort unserer Nachbarschaft zu besuchen und die "bei dergleichen Gelegenheiten gesammelten Beobachtungen "zusammenzubringen. — Die Naturgeschichte des Gurten, "die des hinter demfelben sich ausdehnenden Lengenberges, "die des Belpberges, die der weit ausgedehnten Moorgrunde "bon Seelhofen bis über Thurnen hinauf, die der Ufer "unserer Mare, die Beschaffenheit des Bantigerhubels und "der über Bolligen liegenden Austerbanke, die Rette von "bügeln, welche über Oftermundingen, Stettlen und Bechigen "hinläuft; die für den Botaniker und Insektologen fehr wich= "tigen Torfgrunde von Gumligen; unfere verschiedenen Stein= "gruben; die vielen interessanten Geschiebe der Mar, der "Emme und hundert andere dergleichen Begenstände bieten "uns einen fehr großen Reichthum von Beobachtungen an.— "Da wir Mineralogen, Chymisten, Botaniker, Insektologen, "Conchyliologen, Physiker in unserm Mittel haben; da un= "ser College, Hr. Tralles, uns mit seinen mathematischen "und physikalischen Instrumenten zu Gulfe kommt; da wir "Alle jung und ftark find; da es der Gesundheit eines Jeden "sehr zuträglich ist, dergleichen freundschaftliche Ercursionen "zu machen; da wir an unserm Collegen, dem jungern Berrn "Studer, einen fürtrefflichen Zeichner besitzen; da die ganze "Natur uns einladet, ihre Schönheiten, die fie in unferer "Nachbarschaft gewiß nicht stiefmütterlich ausgebreitet, zu "bewundern und zu untersuchen; da wir uns durch solche "fleine Reisen manche selige Stunde verschaffen, durch man= "den froben Scherz uns aufheitern und taufend Unläffe

"haben konnen, Einer den Andern zu unterrichten, so follen "wir billig mit allem Ernste an die Ausführung eines fo .. angenehmen, so nütlichen Planes denken." — Allein die Ungunst der Zeit trat zu mächtig der Entwicklung der Ge= fellschaft entgegen, — die immer drohender werdenden Er= scheinungen in Frankreich zogen den Blick nach Außen, ihre verschiedene Beurtheilung brachte Spannung zwischen einzelnen Mitaliedern hervor. — die Gesellschaft fing an zu erschlaffen. So liest man schon in dem von Commissar Manuel verfaßten Protofoll vom 1. Mai 1789: "Zufolge des VII. Art. "unserer Besätze sollen die Beschäftigungen der Gesellschaft "ganz zwanglos sein, und Jeder darf leer erscheinen : dieses "Beneficium juris genoß auch heute Jedermann. Nach dem "Thee nahm man einen Spaziergang vor, wo Jeder sich nach "seiner Reigung beschäftigte. Die Botaniker riffen Pflanzen, "die des Mai's sich freuten, von der Erden los. Die Mi= "neralogen durchstöberten die auf den Aeckern aufgehäuften "Feldgeschiebe. Die Zoologen fingen Rafer und Mücken. "Die Aftronomen fanden ihr Behagen an dem lieben Mond "und an Jupiter, der nahe bei ihm stand. Herr Pfarrer "Studer kam mit einem reichen Kange von — Laubfroschen "nach Haus." Nach und nach wurden die Sitzungen fel= tener und in gleichem Mage auch immer gehaltloser, — ein Projekt zur Vereinigung mit der ökonomischen Gesellschaft scheiterte, und wahrscheinlich wäre die Gesellschaft, deren Sitzungsprotofoll im Sommer 1792 aufhörte, formlich zu= fammengefallen, hatte fie nicht noch ein fraftiges Band übrig behalten. Schon im Oftober 1788 war nämlich die Ber= stellung eines botanischen Gartens angeregt und durch Mie= then einiger Beeten bei Gartner Seim im Aarziehle begon= nen worden. Diefer Garten, zu dem die Freunde in Straß= burg, Göttingen 2c. reiche Sämereien sandten, und welcher 1790 zu Notar Schönweit an die Judengaffe verlegt murde, bildete das Centrum, um welches man sich auch in den schlimmsten Zeiten schaarte, — auch da zeigte sich der gemeinschaftliche Besitz als das beste Band. 1796 gelang es sogar von der Regierung unter billigen Bedin= gungen bei dem Thurme an der Langmauer einen größern Blat

zur Einrichtung eines Gartens zu erhalten und mit Sulfe einer auf 6 Jahre bindenden Subscription die nöthigsten Gelder für diese Einrichtung aufzutreiben; — im Thurme felbst scheint ein Gewächshaus angelegt worden zu sein, wenigstens findet sich noch ein vom Oktober 1798 datirendes, von Apotheker Morel und Helfer Gruner unterzeichnetes Schreiben zur Reklamation folder Räumlichkeiten, unter welchem man die jedem Schweizer so theure oder wenigstens theuer zu stehen gekommene Unterschrift : Vu et approuvé par le commissaire du gouvernement pour l'armée de la République française en Helvétie. Berne ce 23 vendemiaire an 7 de la République française une et indivisible. Rapinat — liest. Das zu dieser lettern Zeit (1798) durch freiwilliges Zusammentreten verdienstvoller Aerzte und Ra= turforscher, unter welchen sich auch Wyttenbach und Morel befanden, gegründete medizinische Institut, welches bis zur Eröffnung der Akademie im Jahr 1805 in Bern fortbestand, konnte natürlich nur einen wohlthätigen Ginfluß auf den Garten haben, da er dadurch einen bestimmten 3weck erhielt und durch die für Bern neuen Borlesungen über Botanik überhaupt mehr Interesse gewann. "An diesem In= stitute wurden," sagt nämlich B. Studer 25), "in Bern die "ersten öffentlichen Vorträge über Naturgeschichte, Chemie "und Physiologie gehalten, zu einer Zeit als bereits der "Ruhm von Linné und Buffon, von Lavoisier und Haller "durch neu auftretende Gestirne verdunkelt zu werden anfing." An die Leistungen und die Bedürfnisse dieses Instituts lehn= ten sich wohl hinwieder Wyttenbach, Morel 2c., als sie nach Sprüngli's Anno 1801 erfolgtem Tode ihre Mitburger zu Subscriptionen aufforderten, um Sprüngli's Bögelsammlung zu kaufen, und der Stadt zur Gründung eines naturhifto= rischen Museums zu schenken, - die Stadtbehörden aber zur Einräumung von Plat auf der Bibliothek und zur Berbeischaffung der nöthigen Schränke. Beide Aufforderun= gen erreichten ihren 3meck, und ebenso murde Wyttenbachs Anerbieten, mit Hulfe einiger Freunde die Sammlung

<sup>25)</sup> In feiner Note 24 angeführte Schrift.

unentgeldlich aufzustellen und zu beaufsichtigen, mit Dank angenommen. Sprungli's naturwiffenschaftliche Bibliothet wurde dagegen auf einer Auction verschleudert, und schon fürchtete Wyttenbach, der Petrefactensammlung stehe dasselbe Schicksal bevor, als er von dem in neuerer Zeit durch die Parteileidenschaft so oft geschmähten, von ihm dagegen sehr verehrten Ludwig Zeerleder unter dem 2. September 1803 folgendes Schreiben erhielt: "Wohlehrwürdiger Herr Pfarrer. "Ihr Wunsch, die Sammlung von Versteinerungen des ver= "storbenen Herrn Pfarrer Sprüngli in unserer Baterstadt "zu behalten, hat mich veranlaßt, dieselbige an mich zu "bringen, und ich bin durch Gegenwärtiges so frei, Ihnen "diefelbe zu Handen des burgerlichen Kabinets in unferer "Stadtbibliothef zu übergeben." Bald nachher wurde auch eine andere Bemühung Wyttenbachs mit Erfolg gefront, in= dem die Naturforschende Gesellschaft folgendes vom 12. Dt= tober 1803 datirtes Schreiben erhielt : "Hoch= und Wohl= "geehrte Herren! Die Finanzkommission des Stadtraths soll "Ihnen anzeigen, daß durch die von der Liquidationstom= "mission zu Freiburg zu Sanden der Stadt Bern beschlof= "sene Mediationsakte das Erlachische Mineralienkabinet und "die Triboletische Pflanzensammlung, so wie solche von der "helvetischen Regierung angekauft worden, der Stadt Bern "eigenthümlich abgetreten wird. Die Finanzkommission nicht "zweifelnd, daß Sie diese Nachricht mit Bergnugen ver= "nehmen werden, wendet fich demzufolge an Sie, MSS., "mit dem höflichen Ersuchen, diese beiden Sammlungen "Namens unserer Baterstadt zu behändigen und in der Bi= "bliothekgallerie auf eine schickliche Art aufstellen zu lassen." — So hatte sich ein schöner Anfang für ein naturhistorisches Museum gebildet, und die verschiedenen Behörden beeilten fich, diesem Museum und dem botanischen Garten die nöthige Unterstützung angedeihen zu lassen; so übergab z. B. im April 1804 der Stadtrath den fog. Schul-Kirchhof zur Einrich= tung eines neuen botanischen Gartens, - im gleichen Monat bewilligte die akademische Curatel 300 Fr. zur Anpflanzung desselben, - im Juli sprach die Bibliothekkommission 120 Kronen für Besorgung des ornithologischen Kabinets. —

im November die Finanzkommission 1000 Fr. zur Bervoll= kommnung und Einrichtung der Naturaliensammlung über= haupt. Solche thatsächliche Beweise des sich steigernden Intereffes für die Naturwiffenschaften belebten naturlich auch den Muth der naturforschenden Gesellschaft aufs Neue. Schon 1802 begann sie wieder ihre Sitzungen regelmäßig zu halten und zu protokolliren, - durch Meigner, Gruner, Risold, Tscharner 2c. ihre gelichteten Reihen zu ergänzen; sie er= nannte Ehrenmitglieder und correspondirende Mitglieder 26), nahm junge Freunde der Natur als Zöglinge an, beschloß alle 3 Monate eine öffentliche Sitzung zu halten 2c. anfänglich ziemlich lebhaftem, später etwas abnehmendem Leben wurde bis 1811 von der Gesellschaft gearbeitet, dann trat wieder eine, wohl mit den großen Weltbegeben= heiten zusammenhängende Baufe ein, bis in den erften Tagen des Jahres 1815 Wyttenbach sie zum dritten Male ins Leben rief, und sie nun auf die Basis stellte, auf welcher sie bis in die neuste Zeit zu immer größerer Thätigkeit und Berbreitung gedieh, enge mit der durch Goffe und Wytten= bach in demfelben Jahre gestifteten Schweizerischen Raturforschenden Gesellschaft 27) verbunden. Diese let= tere, lange Jahre vorher ein Lieblingsgedanke ihrer Stifter. hatte im Oktober 1815 auf Morner bei Genf durch Goffe ihre Weihe erhalten, und wurde auf 1816 nach Bern berufen, um fich unter Wyttenbachs Brafidium zu organisiren. Am 3. Oktober 1816 hatte er auch wirklich die Freude, die Bereinigung von 66 Schweizerischen Naturforschern in Bern mit den Worten zu eröffnen 28): "Sie erlauben dem Pre= "diger des Evangelii, daß er Sie in diefer feierlichen Stunde "mit den Worten Davids gruße: Wie fein und lieblich "ift's, wenn Brüder einträchtig bei einander "wohnen. Wie der Thau, der vom Bermon herab=

28) Naturwissenschaftlicher Anzeiger der allg. Schweiz. Ges.

für die gef. Naturwissenschaften Mr. 1.

<sup>26)</sup> Noch leben von diesen von Buch und Sching.

<sup>27)</sup> Bergleiche meine Beiträge zur Geschichte der Schweiszerischen Naturforschenden Gesellschaft in den Mitztheilungen der Bern. Nat. Ges. aus dem Jahre 1847.

"fällt auf die Berge Bion: denn dafelbft verheißt "der herr Segen und Leben immer und ewiglich! "Ja, wertheste Freunde! der ehrwürdige Birkel, den ich hier "vor mir febe, die 3wecke, zu denen wir uns hier versammelt "haben, erfüllen mein Berg mit inniger Freude, und fordern "mich zum wärmsten Dank auf, daß Sie zu uns gekommen "find, und nun mit une den bruderlichen Berein organifiren "und festbinden wollen, der schon seit Langem der Bunsch "so Vieler in den verschiedensten Gegenden unsers Bater= "landes gewesen ift." Nachdem er dann erzählt, wie schon 1797 die Gründung eines Schweizerischen Bereins versucht worden, gedachte er mit Barme der vorjährigen Stiftungs= feier in Genf und des nun verewigten Goffe. Bon fich felbst, der sich so große Verdienste um den Aufbau der neuen Ge= fellschaft erwarb, sagte er nur : "Als erstes Bedürfniß wurde "ein Präsident gewählt und die Wahl fiel unverdient auf "den durch 68 Jahre Geschwächten, beinahe Halbblinden, "der mit Ihnen jest zu reden die Ehre hat, und deffen "vielleicht einziges Berdienst darin besteht, daß er mit Goffe "die ersten Faden zu unserm so edeln Gewebe hat einleiten "helfen." Noch gedachte er der Vorarbeiten zur definitiven Constituirung des Bereines und schloß dann mit den Worten : "Der schöne Rrang so vieler edler Manner, die ich nun hier "vor mir febe, flößt mir die fichere Soffnung und Ueber= "zeugung ein, daß wir mit dem glücklichsten Fortgange feste "Fundamente zu unserm Gebäude legen und eine folche "Organisation unsers Bereines bilden werden, die Jedem "zu feiner Befriedigung, den Wiffenschaften zum Beften und "dem gemeinschaftlichen Baterlande zur Ehre dienen kann. "Mögen zu diesem Zwecke warme, reine Liebe des Bater= "landes, edles Streben nach Vervollkommnung und Aus= "breitung der nütlichsten Kenntnisse, ungeheuchelte Sarmonie "und Freundschaft uns Alle beleben! D fo werden gewiß "unsere Unternehmungen beglückt, unsere Arbeiten gesegnet, "die Gaben und Schäte unsers Vaterlandes mit allen ihren "herrlichen Vorzügen allmälig bekannter gemacht, alle un= "sere Miteidgenoffen erfreuet, und wir Alle stets bruderlicher "und inniger mit einander verbunden werden. Die vor

"unsern Augen nun aufblühenden Junglinge, aufgemuntert "durch unfer Beispiel, geleitet durch unsere Rathe, werden "dann nach uns das angefangene Gebäude mit Gifer und "Segen fortsetzen, und unser Vaterland wird glücklich sein!" Die Constituirung gelang wirklich, - die Verhandlungen befriedigten so sehr, daß beschlossen wurde, uhter Professor Meisners Redaktion ein Bulletin erscheinen zu laffen, und wie glücklich Wyttenbach war, einige Tage in der Gesell= schaft seiner liebsten Freunde und Correspondenten, der Suber, Colladon, Studer, Sching, Bictet, Bollikofer, Clair= ville 2c. zubringen zu können, läßt sich denken. — Auch 1817 hatte Wyttenbach die Freude, der Versammlung in Zurich beiwohnen zu können, wo er fich im Saufe seines lieben Escher von der Linth heimisch fühlte, — ja noch 1820 be= suchte er die von Freund Pictet prasidirte Versammlung in Genf. Dagegen schrieb er 1821 an die Berfammlung in Basel : "Wertheste Herren Collegen, theuerste Bruder! — "Mein Alter von dreiundsiebenzig Jahren, oft heftige Bruft= "beschwerden und schwache Augen erlauben mir ganz und "gar nicht, die für mein Alter zu beschwerliche Reise nach "Basel zu unternehmen. Wie Bieles verliere ich nicht, das "mein Berg mitten im Birkel alter und neuer Freunde in "Basel gefunden hatte! Wie glücklich murde ich fein, mit= "ten unter Ihnen, verehrteste Bruder, das Andenken unsers "nun seligen Goffe, meines innigften Freundes und Mit= "stifters, und des schönen Tages der Einweihung unsers "Bereines auf Morner aufs Neue fröhlich und dankbar feiern "zu können. Feierlich werden unterdeffen in meiner ein= "famen Belle fur mein Berg die Tage fein, die Gie in Bafel "brüderlich mit einander zubringen, — warm und innigst "meine Bunfche fur das Beste der schönen Tochter, zu deren "Bildung ich auch ein Scherflein beizutragen das Glück "gehabt habe. Ja! schöne, edle Tochter! Edler Berein edler "Männer und Bruder! Ich bin wahrhaft glücklich, noch am "dunkeln Abend meines Lebens das ichone Aufblühen un= "ferer Gefellschaft, ihre glanzende Ausdehnung, die vielen edlen "Früchte ihrer Bemühungen und Arbeiten erlebt zu haben. — "Mögen Freundschaft und Ginigkeit fich stets mehr und mehr

"segnend unter uns ausbreiten, wahrer eidgenössischer Brus, dersinn uns immer erwärmen und heiliger Eifer für Alles, "was gut und nütlich ist und vorzüglich zur Beglückung "unsers geliebten Vaterlandes dient, uns Alle immer mehr "und mehr beleben!" — Vielleicht mochte der Eingang dieses Schreibens mit verschulden, daß Albrecht von Haller bei Bestellung des Präsidiums für das solgende Jahr unserm Wyttenbach vorgezogen wurde, was den leicht reizbaren Greisen etwas verletzte; doch nahm er 1822 noch Antheil an der Versammlung in Bern, und besorgte mit Vorliebe bis auf seine letzten Tage das Archiv, welches er für die Gesellschaft angelegt hatte, und bildete so die Grundlage zu der schönen Bibliothek, die sich nach und nach in demsselben bildete.

Bei dem ausgedehnten wissenschaftlichen Verkehre Wytstenbachs ist es kaum nöthig zu bemerken, daß ihn viele insund ausländische gelehrte Corporationen mit Diplomen besehrten <sup>29</sup>). Dagegen darf, da sonst so oft verdiente Mänsner gerade in ihren nächsten Kreisen nicht gehörige Würdisgung sinden, nicht übergangen werden, daß auch sein engeres Vaterland seine Erfahrung und Geschäftstüchtigkeit zu nuten wußte. Eine nähere Schilderung dieser weitern Wirksamkeit Wyttenbachs, so wie seiner Verdienste um Hilfs und Vibelgesellschaft 2c. mag jedoch einem zweiten Vilde vorbehalten bleiben, zu welchem sein in trefslicher Amtsthätigkeit und liebenswürdiger Persönlichkeit sich abspiegelndes inneres Leben so reichen Stoff bietet.

<sup>29) 1779</sup> die kön. Patriotische Gesellschaft in Stockholm.

<sup>1784</sup> die Physikalische Gesellschaft in Lausanne.

<sup>1784</sup> die Gesellschaft natursorschender Freunde in Berlin.

<sup>1788</sup> die Linneische Gesellschaft in London.

<sup>1798</sup> die mineralogische Gesellschaft in Jena

<sup>1804</sup> die naturforschende Gesellschaft in Genf.

<sup>1808</sup> die Wetterauische Gesellschaft.

<sup>1816</sup> die naturforschende Gesellschaft in Moskau.

<sup>1822</sup> die Senkenbergische Naturforschende Gesellschaft zu Frankfurt.



Jacob Samuel Wyttenbach.

pag. 148.